

Godi Marbach hat seinen Letzten

SURSEE 14 Jahre lang hat Stadtschreiber Godi Marbach die Surseer Stadtverwaltung geprägt – heute tritt er ab. Im grossen Interview mit der «Surseer Woche» lässt er die Hochs und Tiefs Revue passieren und verrät, wie die Surseer und Surseerinnen, die er kennen- und schätzengelernet hat, in seinen Augen ticken. «Obwohl die Surseer im Kern kritisch sind, waren sie stets offen für Innovatives», meint Marbach. Seinem Nachfolger wünscht er die Musse, Sursee genau und unvoreingenommen kennenlernen zu können, sowie das Gespür für die Entwicklungsmöglichkeiten der Surenstadt – und betont, dass dabei das «Gleichgewicht zwischen Bestehendem und Neuem» zu bewahren sei. **SEITE 2/MOC**

Geschwister sein ist kein Problem

FEUERWEHR REGION SURSEE
Karin Schnarwiler und Marcel Zihlmann sind Geschwister. Beide bekleiden wichtige Ämter bei der gleichen Feuerwehr.

Ab 1. September ist Karin Schnarwiler Präsidentin der Kommission der Gemeindevertreter der Feuerwehr Region Sursee und Nachfolgerin von Armin Troxler. Ihr Bruder Marcel kommandiert diese Feuerwehr seit 1. Januar 2016. Abklärungen beim Rechtsdienst des Kantons haben ergeben, dass diese Konstellation kein Problem sei. Selten ist sie schon, ungewöhnlich aber nicht. Die Oberkircher Finanzvorsteherin hat in ihrer Kindheit, wie ihr Bruder, Blaulichtorganisationen hautnah erlebt. Ihr Vater hat jahrelang Kranke und Verunfallte mit dem Ambulanzfahrzeug ins Spital Sursee gefahren. Karin Schnarwiler ist motiviert für ihr neues Amt und hat auch Erfahrungen mit der Feuerwehr. **SEITE 3/STI**

Reklamen

Gut zuhören – besser verhandeln – erfolgreich verkaufen.

Brigitte Röllin, RE/MAX Sursee Exklusiv
Mob 079 519 19 00, Tel. 041 925 88 88



Immobilienvermittlung
www.remax.ch

RE/MAX
Immobilien

«Braui»-Wirt verkauft

STADT SURSEE AUF DEM GELÄNDE GIBT ES WOHN- UND GESCHÄFTSBAUTEN

Seit 36 Jahren wirtet die Familie Hodel im Hotel Restaurant Brauerei in Sursee. Das Ende naht. Für Wirt René Hodel war der Verkaufsentscheid nicht leicht. Vorerst pachtet er die «Braui» und kocht weiter für seine Gäste.

René Hodel ist 50-jährig. In diesem Alter machen sich einige Gedanken über die kommenden Jahre bis zur Pensionierung. So auch er. «Ich denke, dass ich den richtigen Entscheid für eine neue Zukunft getätigt habe», sagt der Surseer «Braui»-Wirt, obwohl er ihm schwer gefallen sei. René Hodel wird das Hotel Restaurant Brauerei Ende September verkaufen, aber vorerst als Pächter, Wirt und Koch weitermachen.

Das Gelände wird überbaut

Die Antwort auf die Frage, warum René Hodel nicht jetzt einen tieferen Schnitt vollzogen hat, liegt in der laufenden Zonenplanrevision der Stadt Sursee. Wann diese zum Abschluss kommt, wagen wohl in der Surenstadt



Für Wirt René Hodel war der Entscheid, die «Braui» zu verkaufen, nicht einfach.

FOTO STI

derzeit nur wenige Personen zu prophezeien. Einsprachen hemmten das «Jahrzehnt-Projekt» immer wieder.

Für René Hodel ist das Grund genug, sich abzusichern. Bevor der neue Eigentümer der «Braui», die Barko Immobau AG, auf dem Gelände die Bagger für eine grossflächige Überbauung starten kann, bleibt er Pächter. So bekräftigt René Hodel, dass er sich weiterhin auf hungrige und durstige Gäste in der «Braui» freue.

Er wechselt dann nach Oberkirch

Seit 1995 wirtet René Hodel als Nachfolger seiner Eltern Robert und Margrit in der «Braui». Wenn der revidierte Zonenplan der Stadt Sursee unter Dach und Fach ist, wechselt er seinen Arbeitsplatz von Sursee nach Oberkirch. Die Strasse bleibt. Statt Luzernstrasse 7 heisst seine Postanschrift Luzernstrasse 66. Dort ist das Restaurant Protos beheimatet. «Ich werde die Pizzeria Protos in Oberkirch erwerben und mich einer neuen Herausforderung stellen», verrät René Hodel. Mit 50 Jahren sei es Zeit für einen Wandel. Das «Protos» gehört der Käuferin der «Braui».

SEITE 15/STI



Von Schaustellern und Schiessbuden

STADT SURSEE Geisterbahn und Karussell, Zuckerwatte und Lebkuchenherzen, Lunapark und Marktstände. Von Freitagabend bis Sonntag, 1. bis 3. September, findet sie wieder statt, die Soorsi Änderig. Auf dem Märtplatz sind die Vorbereitungsarbeiten für die Kilbi bereits in vollem Gange. Die beiden Platzmeister Peter Baer und Conny Müller haben dafür gesorgt, dass die Soorsi Änderig auch heuer viele Attraktionen für Gross und Klein zu bieten hat.

SEITE 15/FOTO: ANA BIRCHLER-CRUZ/MOC

KOMMENTAR

Am 24. September stimmt der Kanton Luzern über die Volksinitiative «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe» ab. Heute erhalten die Schüler ab der 3. Klasse Englisch- und ab der 5. Klasse Französischunterricht. Welche Sprache gestrichen würde, ist unklar. Die Initianten sprechen von der Überforderung der Kinder. Ja, unser Schulsystem bringt gewisse an Grenzen. Das betrifft aber auch die Fächer Deutsch oder Mathematik. Am Ende der Schulzeit gilt es, in beiden Fremdsprachen Mindestziele zu erreichen. Egal, wann der Unterricht startet. Weiter vernachlässige der aktuelle Stundenplan die Fächer Mathematik und Naturwissenschaften. Die 5.- und 6.-Klässler lernen aktuell während zehn Lektionen Sprachen, elf betref-



NOUS AVONS BESOIN MORE TIME

VON ANDREA STUTZ

fen die Fächer Mathematik und Natur, Mensch und Gesellschaft. Würde die zweite Fremdsprache in die Oberstufe verschoben, würde diese noch sprachlastiger, als sie heute schon ist. In der Oberstufe findet die Berufswahl statt. Fachkräfte in den technischen Berufen fehlen. So ist die Priorität auf noch mehr Sprachlektionen in der Oberstufe falsch. Der Regierungsrat hält in seinem Bericht fest, dass das frühe Lernen von Fremdsprachen gemäss Studien grosse Vorteile aufweise. Das Initiativkomitee hingegen spricht von ganz schlechten Evaluationsresultaten. Was gilt nun? Fundierte Auswertungen sind noch gar nicht möglich. Haben doch erst vor drei Jahren die ersten Schüler, die mit zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe unterrichtet wurden, die Schule abgeschlossen. Dass Fremdsprachenkenntnisse unabdingbar sind, da gehe ich mit den Befürwortern und Gegnern der Initiative einig. Geben wir den Schulen die Gelegenheit für Langzeiterfahrungen und punktuelle Anpassungen an der Basis, und ersparen wir uns allen die immensen Kosten einer erneuten Schulreform innert kürzester Zeit.

ANDREA.STUTZ@SURSEERWOCHE.CH



Am Wochenende fliegen in Schenkon Frisbees im Minutentakt durch die Luft.

SEITE 28



Für Kulturinteressierte

und solche, die es noch werden möchten.

Gratis-Eintritt für Mitglieder mit Ihrer persönlichen Debit- oder Kreditkarte von Raiffeisen. raiffeisen.ch/museum

Gratis
in über
500
Museen



RAIFFEISEN